

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
9 (1895)**

61 (13.3.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-252712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-252712)

# Norddeutsches Volksblatt.

## Organ für Vertretung der Interessen des werktätigen Volkes.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-  
und gesetzlichen Feiertagen.  
Inserate: die vierzehntägige Zeile  
10 s., bei Wiederholungen Rabatt.  
Verstärkung Nr. 5059.

Abonnement  
bei Vorauszahlung frei ins Haus:  
vierteljährlich . . . . . 2,10 „  
für 2 Monate . . . . . 1,40 „  
für 1 Monat . . . . . 0,70 „  
expl. Postbezugs.

Redaktion und Expedition: Saut, Adolphstraße Nr. 1.

Inseraten-Aannahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 61. Saut, Mittwoch den 13. März 1895. 9. Jahrgang.

### Deutscher Reichstag.

#### 56. Sitzung vom Sonnabend den 9. März.

Die zweite Beratung des Militärkreises wird fortgesetzt mit dem Generalstabium.  
Die erste Rate für den Neubau von Kasarinenbauten in Lang-  
sude wird auf Antrag der Kommission (Reichsfreiherr Groeber,  
Kürttemberg, Str.) gestrichen.  
Zur Ausbesserung einer Feldbatterie-Kolonnie mit fahrbaren Bad-  
stufen und Aufstellung kriegerischer Bäder und Badverbände mit  
diesem werden statt der geforderten 170 000 M. nur 150 000 M.  
bewilligt.

Als zweite Rate für den Neubau einer Kolonne für ein Gade-  
Infanterie-Regiment (Königin Luise's-Granadier-Regiment) in Berlin  
werden statt 800 000 M. nur 600 000 M. bewilligt, nachdem sich  
Ramen der Regierung Generalmajor H. v. Gemmingen damit  
einverstanden erklärt.

Die Forderung für ein Stabs- und Offiziers-Wohngebäude für  
ein Grenadier-Regiment in Berlin wird gestrichen; ebenso die  
Forderungen für eine Garnison-Kasernenanlage in Berlin und für ein  
Kasernenbauwerk in Potsdam.  
Für den Neubau eines Stabs- und Kommandergebäudes in Zül-  
tich werden statt 55 000 M. nur 54 785 M. bewilligt.

Königl. wird die Forderung für eine Kavallerie-Kaserne in  
Brandenburg a. d.  
Die Forderung für den Neubau einer Kavallerie-Kaserne in  
Halberstadt beantragt die Kommission zu streichen.  
H. v. Gemmingen (Nati.) beantragt, die Forderung zu bewilligen.  
Generalmajor v. Gemmingen bittet, letzteren Antrag anzu-  
nehmen, um die in der Garnison Halberstadt, bei drei Gefährten  
noch in Baracken untergebracht seien, hierhin in Lieber-  
stätt abzuschieben.

H. Richter (SP.) befragt den Kommissionsvortrag.  
Der Antrag Rimpau wird darauf abgelehnt, der Kommissions-  
antrag angenommen.  
Für eine Kavallerie-Kaserne in Ziegenhagen werden als erste Rate  
150 000 M. gefordert. Die Kommission beantragt, diese Forderung  
zu streichen.

Die Abg. v. Rastow, v. Reppiger und v. Wozig (Konf.)  
beantragen, die Forderung zu bewilligen.  
Generalmajor v. Gemmingen bittet, letzteren Antrag anzu-  
nehmen. Die Beratung des Kavallerie-Regiments von Weisberg  
beim Weisberg nach Ziegenhagen empfiehlt sich, da in Ziegenhagen  
schon Terrain erworben ist, während in der bisherigen Garnison  
die Kasernen nur nachträglich noch auszuweisen. Im nächsten  
Jahre würde die Militärverwaltung wahrscheinlich mit einer solchen  
Forderung an das Haus herantreten müssen.

H. Richter (Nati.) kann die Nothwendigkeit  
zu einer Belegung des Infanterie-Regiments von Weisberg und  
Weisberg nicht anerkennen und bittet den Kommissionsvortrag an-  
zunehmen.  
Abg. Dr. Rieber (Nati.) erklärt, er werde nach den heute  
gegebenen Ausführungen mit einem Theil seiner Freunde für die  
Forderung stimmen.

H. Richter (SP.) kann nicht einsehen, weshalb mit einem  
Rate der Betrag von Weisberg und Weisberg ist u.  
geringer sein sollte und bittet, es bei dem Kommissionsantrag zu  
belassen.  
Der Kommissionsvortrag wird angenommen.  
Geschieden werden eine Reihe von Forderungen.  
Die Forderung für den Neubau einer Infanterie-Kaserne für  
zwei Bataillone in Worms beantragt die Kommission abzuweisen.  
Abg. Hüpsel zu Hirschheim (Nati.) beantragt, die Forderung

zu bewilligen, aber nur in Höhe von 400 000 M. an Stelle der  
geforderten 650 000 M.  
Abg. Dr. Pannascher (Nati.) beantragt, um eine genauere  
Prüfung der Angelegenheit herbeiführen zu können, die Position an  
die Budgetkommission zurückzuweisen.

Abg. Richter will gegen letzteren Antrag nicht einwenden,  
obwohl nach seiner Ansicht die Angelegenheit genügend geklärt sei,  
um die Forderung sofort abzulehnen.  
Die Position wird darauf an die Budgetkommission zurück-  
bewiesen.  
Die Forderung für eine Kavallerie-Kaserne in Ziegenhagen wird ab-  
gelehnt.  
Für den Neubau von Dienstrückwärtigen auf dem Schieß-  
platz in Ramm werden statt 224 000 M. nur 100 000 M. bewilligt.  
Die Forderung für die Vergrößerung des Schießplatzes Köstert  
zu einem Truppenübungsplatz für das 9. Armee-Korps beantragt die  
Kommission zu streichen.

Abg. Graf zu Inn- und Kniphausen (Konf.) beantragt  
Zurückverweisung der Forderung an die Kommission, um die  
näheren Umstände, durch die sie motiviert werde, noch einmal gründlich  
zu prüfen.  
Kriegsminister Bronckart v. Schellendorf befragt  
grabe die Forderung recht bringen im Interesse der besseren  
Ausbildung der Truppen des neunten Armee-Korps, das sich seine  
größeren Lehungen entweder in der Provinz Hannover oder in  
Brandenburg halten müsse. Dadurch würden diese Landtheile aber  
arg in Rückständigkeit gezogen. Mindestens bitte er aber, die nach-  
malige Kommissionsberatung zu beschleunigen.  
Abg. Richter kann den Grund zu einer solchen grabe bei dieser  
Forderung nicht anerkennen. Was der Kriegsminister heute vor-  
gebracht habe, sei auch schon in der Kommission angestrichelt worden.  
Er bitte, es bei dem Antrag der Budgetkommission zu belassen,  
also die Forderung zu streichen.  
Die Forderung wird an die Kommission zurückverwiesen.  
Eine Forderung zur Vergrößerung des Arbeiterwohnraums  
in Spandau beantragt die Kommission zu bewilligen.  
Abg. Schall (Konf.) begrüßt es, daß die Regierung diese  
Forderung eingeführt habe, und hofft, sie werde auf dem betretenen  
Wege weiter fortgeschritten.

Abg. Singer (SP.) erklärt sich gegen die Forderung. Die  
geplanten Arbeiterwohnungen hätten zu kleine Räume, die Preise,  
welche die Arbeiter dafür bezahlen müßten, seien zu hoch und die  
Lage zu entfernt von der Stadt. Beispielsweise sei er aber auch dar-  
über, weil die Arbeiter, die eine solche Wohnung bezögen, in ein  
zu großes Arbeitsgebiet verwickelt würden.  
Kriegsminister Bronckart v. Schellendorf erklärt, es  
liege der Militärverwaltung durchaus fern, die Arbeiter in ihrer  
wirtschaftlichen oder politischen Selbstständigkeit zu beschränken.  
Da aber die Arbeiter der Militärvorstellungen an bestimmte Termine  
gebunden seien, so müsse sich die Vermaltung ihren Stamm von  
Arbeiter sichern, die nicht auf Weisung von außen die Arbeit ein-  
stellen und die Militärverwaltung dadurch in große Verlegenheit  
brächten.

Abg. Pannascher (SP.) glaubt, daß die Arbeiterwohnungen  
bei der großen Anzahl der Arbeiter nur wenig beliebt seien.  
Abg. Singer erwirbt dem Kriegsminister, daß der Streit  
früherdings eine sozialdemokratische Einwirkung sei, als auch einer  
politischen Partei nicht in die Schuhe geschoben werden könne.  
Rolle der Kriegsmittel seine Sozialdemokraten mehr beschäftigen,  
so werde er wohl die Verhältnisse sämtlich zukünftig können.  
Die Forderung wird bewilligt.  
Die Forderung für eine Infanterie-Kaserne in Straßburg i. G.  
wird auf Antrag des Abg. Richter an die Budgetkommission zurück-  
verwiesen.

Die erste Rate für den Neubau eines General-Kommando-Dienst-  
gebäudes für das 16. Armee-Korps in Reg. in Höhe von 14 000 M.  
wird dem Antrag der Kommission entsprechend abgelehnt.  
Die im Etat für Sachsen stehende der Kommission vorgeschlagenen  
Abstriche werden durchweg beibehalten.  
Im Etat für Mittelfranken beantragt werden zur Erweiterung  
eines Truppenübungsplatzes für das 13. Armee-Korps, sowie zur Aus-  
führung der nötigen Bauten 9 Millionen Mark verlangt. Die  
Kommission beantragt nur 5 Millionen Mark zu bewilligen. Dieser  
Antrag wird ohne Diskussion angenommen.

Der Rest des Generalstabiums wird debattiert nach den Be-  
schlüssen der Kommission bewilligt.  
Der Militärkreis ist damit bis auf die an die Kommission zurück-  
verwiesenen Räte erledigt.  
Hierauf Schluß der Sitzung.

### Politische Rundschau.

Saut, den 12. März.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurden die beiden von den Abg. Schäbber und v. Bobbieliski gestellten Resolutionen zum Militärkreise beraten. Der Letztere verlangte die Berechtigung von Mitteln, um den Quartierswirthen, welche während der Übungen der Truppen den Mannschaften die Verpflegung freiwillig verabfolgen, eine Vergütung nach den Sätzen für die Marckshauptung gewähren zu können. Die Resolution Schäbber fordert die Heeresverwaltung auf, die Forderung mit Verabreichung eines warmen Abendbrodes an die Soldaten fortzusetzen und je nach dem Ergebniss zur all-  
gemeinen Durchführung dieser Einrichtung Mittel in den Etat einzustellen. Dieser Resolution hat die Budgetkommission die Bemerkung angehängt: „Sobald die Finanzlage des Reiches es gestattet.“ Bollmar bemängelt diese Abschwächung der Resolution, was dem Abg. Richter Anlaß giebt, zu behaupten, daß die Sozialdemokraten nur um zu demonstrieren für die Resolution eintreten, denn den Gesamtheit lehnten sie doch ab. Aus welchen Gründen die Sozialdemokratie gegen den Gesamtheit stimmt, weiß Herr Richter ganz gut, aber er sagt es nicht, sondern ist nur erboht bei dem Gedanken, daß die Sozialdemokraten durch ihr Eintreten für den Antrag Schäbber noch populärer werden, als sie schon sind. In der spießbürgerlichen Anschauung des Herrn Richter's in dieser Sache kann sich ein Sozialdemokrat allerdings nicht aufschwingen. Die Resolution wurde darauf angenommen; dann trat das Haus in die Beratung des Postkreises ein. Beim Gehalt des Staatssekretärs wurden wieder die alten Wünsche auf mehr Sonntagsgelde für die Unterbeamten, Verlegung der Dienststunden, Erhöhung des Postes u. s. w. auf dem Tapet gebracht. Schönlank unterzog dann in längerer Rede die Sozialpolitik der Postverwaltung einer Kritik, wobei er auch nicht verjaß, auf den bekannten Erlaß, der einer ganzen Reihe von Postbeamten das Privatleben geradezu verbietet, hinzuweisen.  
Aber lesen Sie dieses Schreiben. Ich vertraue Ihrer Discretion.“  
Der Geheimrath reichte Grifffhorn ein einfaches Blatt Papier, und der Journalist las zu seinem großen Erstaunen folgende Worte:  
„Ew. Hochwohlgeboren zeige ergebenst an, daß ich im Besitze mehrerer Ehrenwechsel Ihres Herrn Sohnes mich befinde, der mich behufs Zahlung an Em. Hochwohlgeboren gemeldet hat. Die Beschl. deren Gesamtbetrag dreißigttausend Mark ausmacht, sind bereits übermorgen fällig und erwarte daher prompte Erledigung, widrigenfalls ich den Weg des Prozesses einschlagen müßte.“  
Hochachtungsvoll  
C. A. Wellhausen.“  
Jetzt durchschaute der schlaue Journalist die mistliche Lage des Geheimraths, aber er wußte auch, wie er den Beamten wieder sich dienlich machen konnte.  
„Und dieser Mist erschröckte Sie so, Herr Geheimrath?“ fragte er mit spöttischem Lächeln.  
„Ja, wissen Sie denn, was es für mich bedeutet, übermorgen dreißigttausend Mark bezahlen zu sollen? Der Ruin, der vollständige Ruin! Ich kann keine dreitausend Mark mehr fällig machen. Und wenn der Rest den Reichthum meines Sohnes in die Öffentlichkeit bringt, find wir beide ruiniert! Er hat seine Ehrenschöne versallen lassen, er wird cum infamia aus dem Korps entkürzt, und ich — ich kann meinen Abschied nehmen.“  
Der arme Mann sank köhlend in den Sessel zurück.  
„Ach bah, Herr Geheimrath, so schlimm ist die Sache denn doch nicht. Die dreißigttausend Mark lassen sich schon beschaffen.“  
(Fortsetzung folgt.)

### Moderne Sklavensjäger.

Roman von D. Eiser.

Nachdruck verboten.

21)  
Vom Regierungskreis aus war eine abweichende Entgegung erfolgt. Die Regierung sei nicht verantwortlich für das Treiben der sogenannten offiziellen Presse; es sei sogar jedem Beamten der Ministerien u. unterlagt, intimere Beziehungen mit der Presse anzupflügen. Ein begründetes Hochgelächter auf der linken Seite des Reichstages war die Antwort auf diese Erklärung gewesen, während die Mitte und rechte Seite des Hauses die Erklärung der Regierung mit eigenem Schweigen entgegenzunehmen.  
Am folgenden Morgen empfing Doktor Grifffhorn einen Brief des Geheimen Regierungsraths von Waldenburg, in welchem dieser es absahnte, Grifffhorn noch weiterhin politische Nachrichten zukommen zu lassen. Grifffhorn wußte, was für ihn eine solche Hoflage bedeutete; dieselbe mußte unter allen Umständen rückgängig gemacht werden.  
Als Grifffhorn sich bei dem Geheimrath melden ließ, ward er mit dem Bemerkten abgewiesen, daß der Herr Geheimrath nicht empfangen.

„Bringen Sie dem Herrn Geheimrath nur meine Karte hinein“, erregnete er dem Diener, — und sagen Sie Ihrem Herrn, daß ich ihn in einer sehr dringenden Angelegenheit in dem eigenen Interesse des Herrn Geheimraths zu sprechen wünsche.“  
Nach einigen Augenblicken kam der Diener wieder und führte Grifffhorn in das Arbeitszimmer des Geheimraths.

Grifffhorn erschrak.  
Vor seinem Schreibtisch, tief in sich zusammengesunken, das Kinn auf die Brust gesetzt, saß Herr v. Waldenburg,

als sei er unter der Wucht eines plötzlichen Sturms zusammengebrochen. Das vornehm schöne Antlitz war aschfah, seine Augen hatten jeden Glanz verloren, die hageren Fingergelien spielten in nerodrer Faust mit Grifffhorn's Karte. Er schien den Eintritt des Journalisten nicht einmal bemerkt zu haben. Grifffhorn trat einen Schritt näher.  
„Herr Geheimrath.“  
Der Herr v. Waldenburg fuhr empor.  
„Ah, Sie sind es, lieber Doktor“, sagte er mit zitternder, matter Stimme, während seine magere Hand über die Augen und die Stirn strich. „Ja, ja, ich verzapf — Ihre Karte. — Ah, Sie kommen wohl wegen des Briefes, den ich Ihnen geschriebene habe?“  
„Rückwärts, Herr Geheimrath.“  
„Ja, lieber Freund, da ist nichts zu machen. Besehl von oben!“  
„Herr Geheimrath, es ist unmöglich! Sie rüchren mich und — sich selbst!“  
„Wozu?“  
Der Geheimrath lachte auf sonderbare Weise. Dann fuhr er fort, indem er sich erhob:  
„Grifffhorn, Sie sind mein Freund und Helfer in meiner Notlage gewesen, ich will deshalb offen gegen Sie sein, das letzte Mal, wo wir zusammen sprechen. Selbst wenn ich Ihnen ferner dienlich sein wollte, es nützte Ihnen nichts, ich bin ein verlorener Mann — ich bin bereits ruiniert.“  
„Herr Geheimrath!“  
„Ja, ich bin ruiniert, ich werde meinen Abschied nehmen und mich in irgend ein kleines Nest in der Provinz zurückziehen.“  
„Ich verstehe nicht! Die gestrige Debatte im Reichstag kann doch diese Wirkung nicht haben?“  
„Ach, mit der gestrigen Debatte hätten wir uns schon

Aus den Kommissionen des Reichstages. Die Justikominmission des Reichstages nahm mit 11 gegen 3 Stimmen einen Antrag Bohlmann an, in die Strafprozessordnung die Bestimmung aufzunehmen, daß im Prozeß gegen den verantwortlichen Revisor die Mitredakteure, der Verleger und Drucker das Zeugnis verweigern dürfen.

Ueber den Gerichtsstand der Presse hat die von der Justikominmission des Reichstages eingesetzte Subkommission sich dahin schlüssig gemacht, daß als Gerichtsstand der periodischen Presse lediglich der Erscheinungsort eines Prehennehmens gelten soll. Die Regierung hat sich mit dieser Formulierung einverstanden erklärt.

Die Reichstagsersitzung im Wahlkreis Koenigsberg-Mittelmünde ist auf den 19. April angelegt. Inhaber des Mandats ist Herr Edward Bären aus Weiden, von den Antikemisten Dr. Wendlandt in Remscheid und von den Nationalliberalen Fabrikbesitzer Herrn Büßning zu Rohmstedt als Kandidat aufgestellt worden sein. Die Konservativen haben im Verein mit dem Bunde der Landwirthe den Gutsbesitzer Kemmann nominiert. Die Fortschrittspartei wird ebenfalls einen eigenen Kandidaten aufstellen.

Zum Statoposten „Brauereiver“ haben die Abgeordneten Kuer und Genossen für die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, den Reichstag wegen Erhebung der Brauereiver vom 31. Mai 1872 dahin abgeändert wird, daß bei der Bierbereitung nur Wasser, Malz, Hopfen und Hefe verwendet werden dürfen.“

Der Entwurf des Branntweinsteuer-gesetzes ist dieser Tage von den „Hamn. Nachr.“ zuerst veröffentlicht worden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hält es für angemessen, zu erklären, die Reichsregierung stehe dieser Veröffentlichung gänzlich fern und habe Ursache, dieselbe zu bedauern, da noch gar nicht feststeht, ob der Bundesrath, dem der in Frage stehende Entwurf zur Zeit vorliegt, nicht mehr oder minder erhebliche Aenderungen an demselben vornehmen werde. — Ueber „Altenbienstand“ hat sich bei dieser Gelegenheit noch keines der „Staats-erbhaltenden“ Organe geäußert.

Unter dem Druck seiner Wähler hat auch der konservative Reichstagsabgeordnete Graf v. Roon, wie die „Hag. Ztg.“ mittheilt, schriftlich erklärt, daß er nicht nur selbst gegen die Tabakarbitrafsteuer stimmen, sondern auch bei seinen Parteigenossen Alles thun werde, um eine Erhöhung der Tabakarbitraf zu verhindern. Graf v. Roon vertritt den Wahlkreis Minden-Lübbecke, in welchem die Tabakindustrie sehr stark vertreten ist.

Gegen die Tabaksteuervorlage weist das neueste Petitionsbüchlein des Reichstages über 3000 Petitionen auf, welche um Ablehnung der Vorlage ersuchen. — Die Vorlage wirkt auch bereits auf andere Geschäfte zurück. Ein Garbenobergeschäst in Berlin klagt der „Frei. Ztg.“ einen Originalbrief aus Bünde l. W. In demselben werden die für Mai in Auftrag gegebenen Lieferungen zurückgenommen, weil die Tabaksteuervorlage eingebracht sei und alsdann sämtliche Arbeiter in Bünde entlassen werden müßten.

**Oesterreich-Ungarn.**

Wien, 11. März. Gestern Nachmittag zogen über 15000 Arbeiter nach dem Centralfriedhof zum Grabe der Märzgefallenen, um, wie alljährlich, dem Andenken der Freiheitkämpfer von 1848 zu gedenken. Etwa 40 Kranke wurden am Grabe niedergelegt. Mehrere Reden wurden gehalten und brauende Hodeure ausgebracht. Die Polizei verhielt sich ruhig und die Feste verlief ebenfalls ruhig. Beim Abmarsch der Arbeiter zogen größere Trupps über die Ringstraße, Arbeiterlieder singend und Hochrufe auf das allgemeine Wahlrecht, sowie Rufe, wie: „Nieder mit dem Kapitalismus“ ausbringend. Später erfolgte noch eine Demonstration für das Wahlrecht. Ungefähr zweitausend Arbeiter marschirten in geschlossenen Reihen auf Linnebogen vor das Parlament. Die Polizei schien Lust zur Einmischung zu bekommen. Ein Zusammenstoß wurde aber dank der Bemühungen der von der Arbeiterparteilition aufgestellten mehreren hundert Ordner verhindert. Unter Abklingung von Arbeiterliedern und Hochrufen auf das Wahlrecht gingen endlich die Massen auseinander.

**Frankreich.**

Paris, 10. März. Wie verlautet, beabsichtigt Frankreich, ehe es der von Deutschland ausgehenden Einladung zur Besichtigung der internationalen Währungs-konferenz zustimmt, sich mit den übrigen Staaten des lateinischen Münzbundes betreffs gemeinschaftlichen Vorgehens in Verbindung zu setzen, um Deutschland zu veranlassen, vorher wenigstens diejenigen Beratungsgegenstände namhaft zu machen, worüber ein Einvernehmen erzielt werden soll. Man glaubt, daß die ganze Sache im Sande verlaufen wird, umso mehr, als sich nach England zu der deutschen auf seiner sicheren Grundlage ruhenden Anregung zurückhaltend verhält.

**Rußland.**

In Rußland gehen erste Dinge vor, schreibt der „Vorwärts“. Das unterliegt keinem Zweifel. So strenge Beschränkung für Telegramme gibt, so scharf der Briefverkehr überwacht wird, ganz läßt sich die Wahrheit doch nicht unterdrücken. Ueber die jüngsten Vorgänge in Petersburg haben wir noch immer keine authentischen Berichte. Alle Briefe, die nicht einen stift kaufmännischen oder weitgehend geschäftlichen Charakter tragen, werden an der Grenze erbrochen und, wenn sie irgendwelche Berlangnisse enthalten, verbrannt oder beschlagnahmt. Frey dieser Ver-

sichtsmaßregeln sind uns folgende Mittheilungen zugegangen, für die wir bürgen können. Die Nachrichten der ersten großen Manifestation in Petersburg — am 21. Februar —, wo bürgerliche Elemente und Arbeiter sich den Studenten sympathisch zeigten und theilweise angeschlossen, verbreiteten in ganz Rußland eine lebhaftere Erregung. Namentlich die Universitäten wurden ergriffen. Die Studenten von Moskau, die schon früh am 21. Februar die Petersburg Ereignisse kannten, zogen noch denselben Tag über 1000 Mann stark, unter Abklingung des Schwermüthigen, wilden Liedes der „Arbeitsgemeinschaft“, dessen Text wir demnach mittheilen werden, hinaus nach dem Kirchhof zu dem Denkmal Puschkins. Hier sammelte sich die Menge. Die Ereignisse in Petersburg wurden besprochen, in begeisterten Reden die Pflicht der studirenden Jugend betont, an dem Seiten der Arbeiter und der liberalen Bürger für die politische Freiheit und für soziale Reformen zu kämpfen. Die Menschenmenge schwoll immer mehr an — so daß die Studenten bald nur den kleineren Theil der Versammlung bildeten. Diese Theilnahme des Volkes ist das beweisende und für die Regierung gefährliche Moment der gegenwärtigen Bewegung. Und die Regierungsorgane sind deshalb auch auf's Eifrigste bemüht, diese Thatfrage weg-, oder positiv in ihre Gegentheile umzuwälzen.

**Amerika.**

Newyork. Die Straßenbahnarbeiter in Brooklyn haben den Streik verloren gegeben. Die „Referoarmee“ Arbeitsloser hat, trotz aller für die Streiter sonst günstigen Umstände, die Niederlage herbeigeführt.

Sarasas (Schubamerika), 9. März. Präsident Crespo hat den französischen Geschäftsträger und den belgischen Konsul ausgewiesen und zwar infolge von Berichten im italienischen Grinbuche, in denen der französische, spanische, belgische und deutsche Gesandte die auswärtigen Mächte zu veranlassen suchten, einen aus deren Vertretern gebildeten Gerichtshof in Venezuela einzusetzen. Der spanische und der deutsche Gesandte waren bereits abgereist, ehe Crespo's Ausweisungserde erlassen war. Das wäre ein Gewaltthat, der das Völkerrecht schwer verletzte.

**Aus Stadt und Land.**

Dant, 12. März. Am Donnerstag den 14. März findet in Drummond's Bierhaus eine Gemeinderathssitzung statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Reichshalle betreffend, 2. Wahl von Revisionen zur Prüfung der Gemeinderathskasse, 3. Uebernahme der Mittel-, Peter- und Börsenstr., 4. Verschieden.

Dant, 12. März. Der Wilhelmshavener Kerateverein hat einen sehr vernünftigen und lobenswerthen Beschluß gefaßt, nämlich den, die Redaktionen der in Wilhelmshaven und hier erscheinenden Blätter aufzufordern, bei Todesanzeigen bezw. Donatigungen den darin dem betreffenden Arzte, der den Kranken behandelt hat, ausgesprochenen Dank zu streichen. Wir werden diesem Wunsch und Beschlusse des Keratevereins gerne entsprechen und haben in diesem Sinne auch bisher gewirkt, jedoch giebt es eben Leute, die eigenständig sind und auf solchen Geschwadlosigkeiten bestehen. Es genügt daher nach unserer Meinung nicht, bloß den Zeitungsredaktionen diesen Beschluß mitzutheilen, sondern das Publikum muß aufgefordert werden, solche öffentliche Donatigungen zu unterlassen. Sie sind geschwadlos und eine unwürdige Klage für den betreffenden Arzt. Hinzuzüfögar kommt man in die Versuchung, sich die Frage vorzulegen, ob der Dank erst gemeint ist oder ob Ironie dahinter steckt. Diese gekennzeichnerte Unsitte ist hier bereits tief eingegriffen und tritt so sehr zu Tage, daß man wirklich an die angeborne Unsicherheit des deutschen Volkes glauben möchte. Ein nicht geringerer Unfug als die Dankbezeugungen gegen den Arzt sind die Dankbezeugungen für die „trostreichsten Worte“ des Beerigungsceremonie vollständigem Geistlichen. Auch hier ist in den meisten Fällen die Dankbezeugung eine konventionelle Lage, mit der, je eher, desto besser, ein Ende gemacht werden muß. Warum spricht man denn nicht auch dem Totenräber den Dank aus, weil er das Grab so schön geschmückt hat? Wir können sehr gut das Gefühl der Dankbarkeit und Anerkennung nachempfinden, das man einem Arzte entgegenbringt, der, wenn auch erfolglos, sich mit der größten Aufopferung in diesem oder jenem Fall der leidenden Menschheit gewidmet hat. Aber hängt man diese Empfindungen, die, wenn sie wahr und edel ist, doch immer mit einem unerforschlichen Verlust in Verbindung steht, an die große Glocke? Es wäre zu wünschen, daß diese Zeiten genügen, um der eingegriffenen Unsitte zu steuern. Erwarten oder müßte man auch von der Geistlichkeit, daß sie der Unsitte der bekannnten Dankbezeugung entgegentritt und dem Beispiel des Keratevereins nachfolgt.

Dant, 12. März. Am Freitag wurde aus dem Keller eines unbewohnten Hauses der Rirchstraße ein Mann herausgeholt, der dort in der vorhergehenden Nacht ein Unterkommen, wie man annimmt, in angetrunkenem Zustande gesucht hatte. Mit erfrorenen Beinen und im Zustande des Deliriums wurde er nach dem Armenarbeitshaus gebracht, moßte ihm sofort ärztliche Hüfe zu Theil wurde. Doch war diese vergebens. Während er, der Anordnung des Arztes gemäß, gebadet wurde, verstarb er. Den Papieren nach ist der Unglückliche der dem Trunksicht ergebene Schuttmacher Corbes, zuletzt in Wilhelmshaven wohnhaft gewesen. Gestern Nachmittag wurde er beerdigt.

Wilhelmshaven, 12. März. Die gestern gemeldeten Lohnkriegerlichkeiten zwischen den Bauunternehmern Gebr. Wieting und ihren Zimmerleuten sind gestern noch gütlich zu Gunsten der Arbeiter beigelegt worden. Bei dieser Gelegenheit haben wir wieder einmal erfahren, wie viel die Unparteilichkeit des „Wilhelmsh. Tageblatt“ selbst im

Inseratentheil werth ist. Die Redaktion oder Expedition des „Wilh. Tagebl.“, die übrigens ganz egal, d. h. von einem Fleiß und Eifer zu sein scheint, hat folgendes Inserat der Lohnkommission der Zimmerer aufzunehmen sich geweigert:

**Verband deutscher Zimmerer.**

(Kofalerverband Wilhelmshaven.) Da der von obigen Verbande vereinbarte Lohn von den Herren Unternehmern Gebrüder Wieting nicht vollständigem Zimmerern bezahlt wird, bitten wir die Kameraden dringend, dort so lange nicht in Arbeit zu treten, bis eine gegenseitige Bekanntmachung erlassen worden ist.

Die Lohnkommission. S. A.: G. Jacobs.

Es ist sehr beachtenswert, aber gar nicht verwunderlich, daß die Tagesblattsredaktion, die jede Schuld- und Schuld-Annonce nicht verdammt, selbst eine so gesunde Annonce ablehnt, durch welche eine Anzahl Arbeiter lediglich ihr gesetzliches Recht ausüben, freilich nicht zum Wohlgefallen des Unternehmerturns. Gewerkschaften sind es nicht, welche die Redaktion zur Zurückweisung des Inserats veranlaßt haben, sondern dieselbe hat sich so in die Rolle des Verfechters der Unternehmerinteressen verbeugt, daß sie nicht nur kein Gehalt mehr hat für Diebstahl und journalistischen Aufwand, sondern auch ihren obersten Grundsatz „argentum non olet“ (Geld stinkt nicht) außer Acht läßt. Schwer genug mag die Verlegung dieses Grundsatzes den Lesern wohl geworden sein, denn die Expedition hat Geld und Inserat angenommen, aber nicht das letztere aufgenommen. Der Ueberbringer mußte heute morgen Geld und Manuscript selbst wieder abholen. Der Herr Expeditor war nicht einmal so kulant, nachdem er nach sorgsamster Prüfung dem Inserat die Aufnahme verweigert, Geld und Manuscript dem Auftraggeber wieder zuzuführen.

**Wilhelmshaven, 12. März.**

Am Donnerstag den 14. d. Mts. findet in der Eilers'schen Bierstube eine Generalversammlung der „Allgemeinen Ortskrankenkasse“ statt. Die Tagesordnung ist eine reichhaltige und lautet: 1) Statuten-Aenderung. 2) Wahl eines Vorstandsmitgliedes aus der Klasse der Arbeiter. 3) Wahl von Vertretern zur Generalversammlung aus der Klasse der Arbeitnehmer, welche dem Handels- und Zimmerergewerbe angehören. 4) Festsetzung der Wahngelder. 5) Festsetzung der Vergütung für den Rechnungsführer und der von demselben zu stellenden Caution. 6) Genehmigung der mit den Rasenärzten abzuschließenden Verträge. 7) Verschiedenes. Wilhelmshaven, 12. März. (Von der Marine.) Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine wird das Kanonenboot „Iltis“, Kommandant Kapitänleutnant Jagenhoff, und die Kreuzerfregatte „Marie“, Kommandant Korvettenkapitän Czedner, am 12. März cr. von Cinkiang bezw. von Nagasaki nach Shanhai abgehen.

Kuene, 12. März. Der Vorsitzende der Armenkommission, Gemeindevorsteher Otkin, ersüßte folgende Bekanntmachung: Die Totalarmen der Gemeinde Kuene sollen pro Mai 1895/96 unter der Hand bei geeigneten Annehmern untergebracht werden. Anmeldungen werden bis zum 1. April von den Armenämtern Voh-Kuene, Müller-Altenhof oder Gerriets-Kuenegeborn entgegen genommen.

Oldenburg, 11. März. Wir haben schon erwähnt, mit welcher schelen Augen unsere Aufführungsarbeit von gewisser Seite angesehen wird und dabei das lächerlichste Beispiel eines Notablen aus Hatten erwähnt, das eine Antwort nicht eher verdient, als bis wir über Ruz oder Lang einmal wieder persönlich dort erscheinen und den leitenden Gesellschaftsmitgliedern gründlich den Kopf waschen. Unsere Herren haben nun gekenn, soweit das Material reicht, dieses Lustig in alle Winde getragen und sie wurden überall freundlich aufgenommen. Einen nennenswerthen Fortschritt machten wir außerdem gestern noch, indem im „Schiefe Stiesel“ zu Nordorf eine Zahlweise des „Volkvereins“ gegründet wurde. Dreizehn Mann traten sofort dem Verein bei und wurden alle förmlichkeiten schnell und einmüthig erledigt. Ja der am 1. Dierstage stattfindenden Vereinsversammlung versprach Herrmann sein Erscheinen und verpflichteten sich die Anwesenden, für die Werbung von neuen Mitgliedern eifrig thätig zu sein. Die neue Organisation befindet sich in der Hoffauna, treue Streiter im Kampfe für die Emancipation der Arbeiterklasse zu gewinnen und zu erziehen!

Oldenburg, 11. März. In der Nähe des israelitischen Friedhofes auf Oldenburg vornehmen am Sonnabend Nachmittag Passanten ein jämmerliches Geschrei und gleich darauf deutlich vernehmbar verabschiedete Schläge. Das Geschrei, welches einem förmlichen Schreul nicht unähnlich war, drang aus dem zunächst liegenden Stall der Dragonerkaserne und ließ unzweifelhaft eine Soldatenmisshandlung vermuthen. Als die Passanten sich der offenkundigen Stallthür näherten, hörte das Geschrei in recht auffälliger Weise auf und es erschien in der Thür ein Unteroffizier mit gerötetem Kopfe, der sich sehr nach allen Seiten umschau. Wie gesagt, liegt hier offenbar, nach dem Geschrei zu beurtheilen, eine schwere Mißhandlung vor und es wäre zu wünschen, daß der Thäter ermittelt und zur Rechenschaft gezogen werden könnte.

Oldenburg, 10. März. In der letzten Sitzung des Schwurgerichts am Donnerstag wurde der Arbeiter Schröder zu Dornestede von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen, dagegen der Poßhülfsbote Friedr. Boog aus Brake, der etwa 300 Mark im Monte unterschlagen hatte, zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Da die unterschlagenen Beträge wieder ersetzt worden sind und der Verdienet des Boog ein so geringer war (1 Mk. 65 Pfg. bzw. 1 Mk. 75 Pfg.), so wurden mildernde Umstände in Betracht gezogen.



1 Neue Wilhelmshavener Strasse 1.

Neues Etablissement

**M. Kariel**Größtes Spezial-Geschäft  
für elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung

Arbeitszeuge

sowie sämtliche Herren-Bedarfsartikel

**Wilhelmshaven**

1 Neue Wilhelmsh. Str. 1

Stadttheil Neubremen

Der Verkauf geschieht zu unerreicht niedrigen, jedoch streng festen Preisen.

empfiehlt nach Eingang sämtlicher

**Neuheiten für die Frühjahrs-Saison**in eleganten Façons, solider Verarbeitung  
und größter Auswahl:**kompl. Jacket- u. Rock-Anzüge**  
von 14 bis 48 Mark.

Frühjahrs- u. Sommer-Paletots in allen Modifarben 11 bis 30 Mk.

**Konfirmanden-Anzüge** in eleganter  
Verarbeitung.  
8,50, 12, 16, 19, 21, 23,50, 26,50, 28,50Buckskin- u. Kammgarn- Knaben-Anzüge und Anfertigung nach Maass  
Hosen Paletots unter Garantie für  
3, 4,50, 4,80, 6, 7,80. 2,50 bis 10,00. guten Sitz.Waaren-Haus  
**B. H. Bührmann.**Für Konfirmandinnen  
empfehle:**Regen-Mäntel**  
von 4,50 Mk. an.**Jackets**von 2,00 Mk. an,  
in nur allerneuesten Façons.Meine Spezial-Abtheilung  
für**Damen-Konfektion**  
bietet unbedingt die größte  
Auswahl am Platze!Es sind noch  
**Gardinen-Reste**  
sowie  
abgepaßte Gardinen  
(Maße voriger Saison)  
vorrätig,  
welche billig verkauft werden.  
**Wulff & Francksen.**Waarenhaus  
**B. H. Bührmann.**

Ein großer Posten

**Oberhemde**mit seinem leinenen Einsatz  
Bielefelder Fabrikat.

St. 2,50 Mk.

**Arbeitszeug**für Herren und Knaben, in Leinen, Köper,  
Fünfstamm, Englisch-Leder, Manchester und  
allen anderen Stoffen — größtentheils eigener  
Anfertigung, daher vorzügliche Näharbeit —  
liefert billigt**Siegmond Oh junior.****Tanz- und Anstands-Unterricht**  
im Saale des Herrn C. Sadewasser (Zwoli).Von meinem Aufenthalt an der Berliner Tanz-Akademie zurückgekehrt, beehre  
ich mich hiermit, den hochgeehrten Herrschaften von Wilhelmshaven und Umgegend  
ergebnis anzuzeigen, daß ich am Freitag den 29. März cr. im obengenannten  
Lokale einen**Tanz- und Anstands-Kursus**(Nachmittags von 5 Uhr an für Kinder, Abends 7 Uhr für Damen und 8 Uhr  
für Herren) eröffnen werde, wozu ich besonders junge Damen und Herren, die  
sich ein gefälliges Auftreten anzuwünschen, höflichst einlade.Der Unterricht erstreckt sich auf sämtliche **Mund- und Turen-Tänze**,  
als: Contre danse, Quadrille à la cour, Kegel-Quadrille, Tempete etc., Menuet-  
Walzer, Salon-Csárdas, Polka-Militär u. s. w., sowie die Hofstänze Sr. Majestät  
Kaiser Wilhelm II.: Menuet à la cour, Menuet à la Reine und Gavotte-Quadrille.  
Separate Kurse für geschlossene Circle übernehme ich bereitwilligst.Um geneigte Beteiligung bittend, erlaube ich etwaige Anmeldungen bei Herrn  
Sadewasser gest. machen zu wollen, behufs Eintheilung der Unterrichtskurse.  
Es wird mein Bestreben sein, Gutes zu leisten und bin ich der Erwartung,  
mir das Vertrauen durch recht zahlreiche Beteiligung schenken zu wollen.

Dachstuhlsgewoll

**M. W. Reents,**

gepr. Tanz- und Anstandslehrer.

**Konfirmanden-Anzüge**in vortrefflichen Qualitäten und in sehr  
reichhaltiger Auswahl empfiehlt zu den  
billigsten Preisen**Siegmond Oh junior.****Ein properes Stundenmädchen**für den ganzen Tag gesucht.  
Meldungen zwischen 2 und 3 Uhr.  
D. Hartschlag, Werftstr. 20.**Gesucht**zum 15. d. M. ein durchaus zuverlässiges  
Mädchen für den Vormittag.  
Anmeldungen in der Exped. d. Bl.**Tischler-Gesang-Verein.**Donnerstag den 14. März,  
Abends 8 1/2 Uhr  
im Lokale des Hrn. Deder, Kopperböden:**Theatralisch-humoristische**  
**Abend-Unterhaltung**unter gest. Mitwirkung der  
Gesellschaft „Vorwärts“ aus Berlin  
(Leitung: B. Strzelewicz).Entree 30 Pf. im Vorverkauf, an der  
Kasse 40 Pf.Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**Der Vorstand.**NB. Karten sind bei den Vereinsmit-  
gliedern, G. Buddenberg, Marktstr.,  
sowie bei Deder zu haben.**Achtung!****Die Dach- u. Schieferdecker**  
sowie deren Hilfsarbeiter von Wilhelmshaven  
und Umgegend werden hiermit auf-  
gefordert, am**Mittwoch den 13. März,**  
Abends 8 Uhrbei Witwe Geld, Neubremen, Orenstr. 5,  
wegen Befriedigung dringender Angelegen-  
heiten zu erscheinen.**Der Einberufer.****Metallarbeiter-Verband**  
**Verwaltungsstelle Bant.**  
Mittwoch den 13. März  
Abends 8 Uhr**Versammlung**  
im Vereinslokal „Zur Arche“.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag.
4. Fragekasten.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen  
der Mitglieder bittet

Die Ortsverwaltung.

**Kranken- u. Begräbniskasse**  
**der Maurer und Steinhauer**  
**Wilhelmshaven.****Bekanntmachung.**Den Mitgliedern obiger Kasse, welche  
in dem Kassenbezirk des verstorbenen Herrn  
Dr. med. Kühnelord ihren Wohnsitz haben,  
zur Nachricht, daß der Herr Dr. med.  
Freudenstein mit dem heutigen Tage  
die Verpflichtungen als Kassennarr für die  
betreffenden Mitglieder kassenmäßig über-  
nommen hat.

Wilhelmshaven, 10. März 1895.

Der Vorsitzende des Kassenvorstandes.  
B. März.**Gutes Logis für einen jg. Mann**  
Peterstraße 2a, 1 Tr. r., nahe Thor 1.